



Die „Walking Blues Prophets“ (o.l.) sorgten für beschwingte Gänge entlang des Schölbachs. Auf dem Weg zum Seniorenzentrum St. Elisabeth am Westwall trug u.a. Fotografien Doris Gerhard den symbolischen Schölbach über die Straße, weil er an dieser Stelle unsichtbar in Rohren verläuft (o.r.). Es waren auch immer wieder Fotoimpressionen auf Bannern ausgehängt (u.l.). An einer Stelle wird der Schölbach unter dem Wesel-Datteln-Kanal hindurch in die Lippe geleitet. Mit dem blauen Tuch sollte er symbolisch sichtbar gemacht werden. Das Banner zeigt kollorierte Ansichten von der Einleitstelle. RN-FOTOS (4 BORNEMANN

Den Schölbach zum Klingen bringen

DORSTEN. Anlässlich des Projekts „Wir machen Mitte“ hatten drei Bürger die Idee, auf vergessene Winkel im Stadtzentrum aufmerksam zu machen. Am Sonntag war deshalb der Schölbach im Fokus einer Aktion.

Von Sabine Bornemann

Barbara Gietz beantragte zusammen mit den Fotografen Karlheinz Strötzel und Doris Gerhard Mittel aus dem Bürgerfonds für ihr halbjähriges Projekt „Bilder wandern durchs Quartier“. Doris Gerhard präsentierte ihre vielbeachteten Fotocollagen aus alten Plänen, analogen Fotos

und aktuellen digitalen Impressionen vom maroden Zustand des alten Bahnhofsbauwerks bereits im Juni. Karlheinz Strötzel erkundete 13 Monate lang den Verlauf des Schölbachs im Wechsel der Jahreszeiten. Am Sonntag wurden nun seine Arbeiten vorgestellt, und zwar im Rahmen einer Wanderung entlang des Schölbaches vom

Alten Postweg aus bis zum Wesel-Datteln-Kanal. Die etwa 100 Teilnehmer der „Bachbegehung“ sollten so einen neuen Zugang zu dem ziemlich vernachlässigten und auch von Anwohnern eher ungeliebten Gewässer finden. Fotograf Strötzel erzählte: „Eine Zeit lang war ich richtig frustriert, weil ich mein Thema nicht gefunden habe. Ich habe sogar mit dem Gedanken gespielt, das Projekt abzugeben.“ Aber im Lauf der Zeit habe er eine Wertschätzung für den Bach entwickelt. Früher speiste der Schölbach mal den Stadtwall und trieb drei Mühlen an. „So ein Gewässer mitten in der Stadt könnte auch eine

Oase sein“, meinte Strötzel. Seine Fotos zeigen intakte Natur ebenso wie Vermüllung. Da der Bach an einigen Stellen unsichtbar unter der Straße verrohrt ist, wurde der Verlauf an solchen Stellen mit blauen Tüchern symbolisch an die Oberfläche geholt.

Walking Blues Prophets

Schließlich stieg noch Franz-Josef Stevens mit seinem „Stadtklänge-Programm“ in das Event ein: Er engagierte die „Walking Blues Prophets“ mit Roland Lechtenberg (Gesang und Gitarre), Manfred Wex (Saxophon), Stephan Schulze (Tuba), Daniel Paterok (Akkordeon) und Joachim Welle (Schlagzeug). Die

Bluesband führte den Streifzug durchs Quartier schwungvoll an und machte zur Freude der Bewohner im Garten vom Seniorenzentrum St. Elisabeth Station. Von der Stelle, wo der Schölbach in einem Rohr unter dem Kanal in die Lippe geleitet wird, begaben sich die Wanderer zum Dorsten-Treff, wo etwa 30 weitere Bachfotos ausgestellt sind. Hier sorgte die Band noch für einen musikalischen Ausklang.

Alle Bilder von beiden Fotografen sind demnächst in der Stadtbibliothek zu sehen. Die skurrile Aktion hat in jedem Fall Aufmerksamkeit für ein bisher unbeachtetes Gewässer geweckt.

Notizen

Konzert mit mehreren Chören

Lembeck. Der Kinder- und Jugendchor Lembeck lädt zum großen Herbstkonzert aller Lembecker Chöre für Sonntag (16. September) ab 16 Uhr in die Laurentiuskirche ein. Außer dem Lembecker Chor „Voices“ und den „Männergesangsvereinen Lembeck und Rhade“ sind der A-cappella-Chor „Take Note“ aus Gladbeck und die Band „Farbenkeller“ eingeladen. Als ein Höhepunkt wird die Band den Kinder- und Jugendchor bei einigen Stücken musikalisch begleiten. Der Eintritt ist frei.

Kaum noch Karten für „Triosence“

Hervest. Für das Konzert der Jazz-Gruppe „Triosence“ am Freitag (14. September) um 20 Uhr im Leo (Fürst-Leopold-Allee 70) gibt es kaum noch Karten. Diejenigen, die ein Abo für alle fünf Halbjahreskonzerte der Fine-Art-Jazz-Reihe kaufen wollen, sollten sich also sputen. Das Abo kostet 100 Euro statt 85 Euro für die Einzelkonzerte. Infos unter www.publicjazz.de

Dorsten. Jede Menge Musik, und das noch für einen guten Zweck – diese gelungene Verbindung bietet der Lions Club Dorsten-Hanse am 6. Oktober an: An diesem Samstag, 19. Uhr, geht das große Benefizkonzert mit vier Chören über die Bühne der St.-Ursula-Realschul-Aula am Nonnenkamp 14.

„Mit dem Konzert wollen alle Akteure und die Club-Mitglieder zwei Projekte in Dorsten unterstützen“, verkündet der aktuelle Präsident Klaus Berger. Ein Teil des Erlöses geht an die vom Ambulanten Hospizdienst gegründeten Kinder- und Jugendtrauergruppen, der andere ist für die von der Lebenshilfe geplante Erweiterung des Wohnangebotes für behinderte Menschen gedacht.

„Alle Chöre verzichten zugunsten des Spendenziels auf eine Gage und engagieren sich bei Planung, Organisation und Durchführung des Konzertes“, dankt der Präsident für das Engagement.

Mit dabei sind der Pop-Chor „Auftakt“, der gemischte Chor „Mixed Pickles“, das fünfköp-



Sind mit dabei (im Uhrzeigersinn): Mixed Pickles, GinFis, Swinging Church, Auftakt. FOTOS PRIVAT

fige A-cappella-Ensemble „GinFis“ und der Gospelchor „Swinging Church“.

Pop-Arrangements

„Auftakt“, der jüngste Chor in der Riege, wurde 2016 gegründet. 16 Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Dorstener Chören singen mal a cappella, mal instrumental begleitet unterhaltsame Pop-Arrangements von Queen,

John Miles, Andreas Bourani und anderen.

Der Deutener Chor „Mixed Pickles“ unter der Leitung von Jörg Remmers wartet mit einem breiten Spektrum von Klassik über Jazz bis zu aktuellen Ohrwürmern der „Wise Guys“ auf. „GinFis“ covert mit viel Humor und in raffinierter Manier mit eigenen Arrangements, was musikalisch machbar ist. Der 80 Sängerin-

nen und Sänger starke Gospelchor „Swinging Church“ nebst Band ist an diesem Abend unter der Leitung von Hans-Jürgen Gromann ebenfalls mit einem breiten Spektrum aus Gospel, Musical und Pop dabei.

Karten (16 Euro) sind im Ticket-Shop der Vereinten Volksbank erhältlich. Einlass ab 18 Uhr. www.vereinte-volksbank.de

Konzert berührt und macht nachdenklich

Das Vokalensemble „Opella Nova“ eröffnete die Dorstener Stadtklänge.

Von Barbara Seppi

Dorsten. Momente der Stille, der Betroffenheit, vor einem gebührenden, überwältigendem Applaus in der Franziskanerkirche: „Blast die Pfeifen, schlägt die Trommeln, links, rechts, kehrt Marsch, Abenteuer, gute Kameraden“, das Auftaktkonzert zu den „Dorstener Stadtklängen“ begann am Freitagabend außerordentlich kriegerisch. „O Frid, wo findst man dich“ das Thema der musikalisch-literarischen Spurensuche des Vokalensembles „Opella Nova“, eine dramaturgische wie künstlerische Glanzleistung der fünf Sängerinnen und Sänger. Bettina Auf'mkolk (Sopran und Konzeption), Susanne Riediger (Mezzosopran), Beate Jordan (Alt), Adrian Kroneberger (Tenor) und Stefan Wolf (Bassbariton) stiegen mit der fünfstimmigen Komposition „La Guerre“ von Clément Janequin aus dem 15. Jahrhundert ein – eine Zeit, als Schlachten in lautmalerschen, kunstvollen Liedern verklart und glorifiziert wurden. Nur der letzte Satz verwies auf das, was in den 60 Minuten eigentlich zur Sprache kommen sollte. „Alles ist verloren, oh Gott“, jeder Krieg bringt unendliches Leid. „Wir haben als Gastgeber bewusst die St.-Anna-Kirche für das Konzert ausgesucht“, informierte Dr. Martin Reinhardt vom Rotary-Club Dorsten. „Die Franziskanermönche wurden im Dreißigjährigen Krieg aus Dorsten verjagt, ihr Kloster im Zweiten Weltkrieg zer-

stört.“ Die drei Jahrzehnte Bürgerkrieg, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts Deutschland verwüsteten, wurden mit Lesungen von Paul Gerhardt oder Andreas Gryphius und dem titelgebenden Chorsatz von Adam Steigleder bedrückend thematisiert. Ein intensives Flehen nach Frieden die geistliche Chormusik von Heinrich Schütz. Mit ihrer klaren, perfekt intonierten Präsentation nahm „Opella Nova“ die rund 100 Zuhörer vollends ein, es gab keine Möglichkeit, sich dem tiefen Sinn der Worte zu entziehen. „Wer hat uns den Tod gestohlen?“, eine zeitgenössische Dichtung von Hala Mohammad sprach berührend dieselben Ängste hier und heute, in Syrien, an Krieg und Auswirkungen sind nicht Geschichte, finden im Jetzt statt. Schauer der Betroffenheit. Thomas Tallis' „The Lamentations of Jeremiah“ führten nahtlos ohne Pause zu „Jerusalem“ des 1979 geborenen Komponisten Martin Wistinghausen.

Überlappender Sprechgesang, Aufschreie, konzertierte Crescendi – die Zerstörung der Heiligen Stadt, die Zerstörung allen menschlichen Lebens, fährt durch Mark und Bein. Die Angst, die Wirren, das Hasten und Flüchten, der Tod, alles stand im Raum. Und dennoch, ein Funken Hoffnung ist da. Der Mensch hat es in der Hand, „Abel stehe auf“, Gedicht von Hilde Domin, forderte, Gewalt und Hass zu verneinen.



Das Ensemble Opella Nova (berührte in der Franziskanerkirche die Herzen der rund 100 Besucher. RN-FOTO SEPP

Hoher Besuch im Creativ-Quartier

NRW-Ministerin sah sich vor Ort um.

Hervest. NRW-Ministerin Ina Scharrenbach und das Stif tungskuratorium überzeugten sich kürzlich auf der Zeche Fürst Leopold von der Arbeit der Stiftung Industriedenkmalpflege vor Ort. Der hohe Besuch wurde auf der Platanenallee der ehemaligen Zeche Fürst Leopold von Bürgermeister Tobias Stockhoff, Gerhard Schute vom Verein für Bergbau-, Industrie- und Sozialgeschichte, sowie dem Geschäftsführer vom Creativ-Quartier Fürst Leopold und der Prisma GmbH & Co KG, Jürgen Tempelmann, begrüßt.

Große Bereiche der historischen Zechenanlage sind bereits umgenutzt. Tempelmann hatte 140.000 Quadratmeter Fläche von der RAG Montan Immobilien erworben und ein neues Quartier geschaffen. „70 Firmen

haben sich hier angesiedelt, 350 Arbeitsplätze wurden geschaffen“, berichtete Tempelmann. Ein Hotel ist in Planung. Gerhard Schute erinnerte daran, dass der Verein sich aktiv für die Belebung des Maschinenhauses und die Pflege der Maschinen einsetzt.



Ina Scharrenbach und Vereinsvorsitzender Gerhard Schute beim Anfahren der Fördermaschine auf der Zeche Fürst Leopold FOTO BOLLEN